

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **65=85 (1919)**

Heft 47

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Straßen von Jougne und Neufchatel kommen hier zusammen und werden von dem Fort beherrscht. Ohne Aufenthalt passierten wir nacheinander die Dörfer Französisch- und Schweizerisch-Verrières, und nun hörte der Regen auf; wir kamen also rein gewaschen aus Frankreich auf unserm Boden an, und bald passierten wir den Paß von St. Sulpice, welcher ehemals mit einer Kette versperrt wurde, und kamen nach einer Viertelstunde im Dorfe selbst an. Hier blieb der Stab und unsere Kompanie. Den 24. marschierte das Bataillon weiter; wir passierten einige schöne Dörfer des Tales Travers und kamen Abends bei guter Witterung in Neuenburg an.

Der Major, welcher die ganze Zeit über, als das Bataillon in Houtout lag, in Pontarlier als Platzmajor geblieben war, mußte noch dort bleiben bis die ganze Brigade weggezogen war. Er erreichte uns heute auf dem Marsch. Nun waren wir wieder in einem Lande, das einem Paradiese glich gegen das, woraus wir kamen. Wie freuten sich die Soldaten!

Den 25. reisten wir von Neufchatel ab und kamen zeitig bei Neustadt an, wohin der Stab ging. Wir hatten unser Quartier in Landeron. Das Städtchen hat noch Tore, man sieht wohl, daß vorher Mauern und Graben vorhanden gewesen, und zwar tüchtige; denn die Berner, denen in vorigen Zeiten fast nichts zu schwer war, belagerten es dreimal vergebens.

Nach einem Rasttage marschierten wir am 27. wieder ab über Erlach nach Aarberg, wo der Stab blieb; wir kamen nach Kapelle. Den 28. ging der Marsch nach Bern. Vor Aarberg hatte die eidgenössische Artillerie einige Schanzen aufgeworfen. Sie waren aber nicht so dauerhaft, wie die französischen, die Abdachung der Graben nicht so schräg, und die Pallisaden schwächer und weiter auseinander, und inwendig nur mit Läden bekleidet. Der Stab blieb in Bern; unsere Kompanie kam nach Wabern.

Den 29. ging es schnellen Schrittes unserer Heimat zu; wir blieben heute noch in der Gegend von Seeberg über Nacht und den 30. kamen wir Mittags in Rothrist an; den hier Heimatlichen ward gestattet, die Ihrigen zu besuchen, und den 31. rückten wir auf der schönen Straße abwärts, und brachten unserm schönen Kanton auch schönes Wetter mit zur Ernte. Der Obergeneral Bachmann welcher uns von Neufchatel aus bis hierher bald vorn bald hinten begleitet, nahm auf der Straße von dem Bataillon, das in Linie aufgestellt war, Abschied, und nun kamen auch einige Abgeordnete des hohen Kriegsrates dem Bataillon bis Entfelden entgegen, und begleiteten dasselbe vollends bis Aarau, wo wir Mittags anlangten.

Abends stattete der Herr Oberst in Begleitung der Offiziere dem Hrn. Amts-Bürgermeister einen Besuch ab, darauf dem Herrn Regierungsrat und Kriegsratspräsidenten Herzog. Tags darauf rückte das Bataillon zur Abdankung aus, welche ihm auch auf die ehrenvollste Art erteilt wurde. Und nun dankte auch der Bataillonschef ab; er dankte insbesondere den Hauptleuten, indem er sagte, daß nur sie es ihm möglich gemacht hatten, das zu leisten, was geleistet wurde.

Von dieser Division war niemand vermißt; ein Scharfschütze verlor in Pontarlier durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden sein Leben; ein an-

derer bei Mortou, der beim Herabsteigen vom Wagen den Stutzer so hart auf den Boden stellte, daß er losging. Der eine war ein Zürcher, der andere ein Berner. Ein anderer Berner Soldat wurde durch eine Kanonenkugel von dem Fort Joux schwer verwundet.

Bücherbesprechungen.

Sven Hedin. „Jerusalem“. Leipzig, F. A. Brockhaus. Große Ausgabe: 400 Seiten mit 222 Abbildungen und 2 Karten, kleine mit 160 Seiten, 25 Abbildungen und 1 Karte. Preis geb. Fr. 20.—, kleine geb. Fr. 1.50.

Ein „neuer Hedin“ bedeutet für Tausende von Menschen gewissermaßen eine Offenbarung, und das mit gutem Recht, denn alles was der Vielgereiste uns zu erzählen weiß, atmet und lebt, ist plastisch und anschaulich, und man hat stets das Empfinden, einem Führer zu folgen, der zwar aus dem Vollen schöpft, aber nie Mißbrauch mit dem Geführten treibt. Das ist, was uns zu ihm hinzieht, was uns wohl und heimelig werden läßt in seiner Nähe. So geht es uns wieder bei der Lektüre des Jerusalemwerks: wir kommen nicht los, wenn wir sie einmal begonnen haben, sie zwingt den Leser in ihren Bann, sie fasziniert ihn, und lange noch, nachdem er sie beendet, bleibt er im Banne des prachtvoll ausgestatteten Werkes mit den vielen tadellosen Bildern. Es ist kein Kriegsbuch im engeren Sinne, wenn wir auch bis zu den Vorposten der damaligen türkischen Suezfront vordringen, wenn wir mit Dschemal Pascha Bekanntschaft machen, dem das Buch gewidmet ist, wenn uns die englischen Kriegsziele in einer durchaus einseitigen Art dargelegt werden, wie eben das ganze Werk, wie wir das bei Hedin nicht anders gewohnt sind, durch und durch germanophil empfunden ist. Nun, das ist sein gutes Recht, und es wird ihm kein rechtlich Denkender einen Vorwurf daraus zimmern wollen, aber erwähnen müssen wir es doch. In einem anderen Sinne ist es ein ausgesprochenes Friedensbuch, wandeln wir doch auf Pfaden, auf denen unser große Meister uns vorangegangen ist. Gerade dieser Umstand ist es, der uns mächtig anzieht und packt. Wie manches Werk ist schon über den nämlichen Gegenstand geschrieben worden! Und doch hat (mich wenigstens) noch keines so gepackt wie das vorliegende, seiner Unmittelbarkeit wegen. Wer sich ein Bild machen will von den Stätten allen, an denen der Friedensfürst gelehrt und gewirkt und die nun von Krieg und Kriegsgeschrei widerhallen, der muß Hedin's Palästinaabuch lesen, nein: studieren. H. M.



E. Stritt & Co. Basel

Schnabelgasse 1. Spalenberg 15

Fabrikation von Gamaschen nach Maß

Karten- und Schrifftentaschen
Offiziersceinfuren, Sättel und
Reifzäume

Offiziers-

bluse und Gehröhse, alte Ordonnanz, schlanke Figur, Körperlänge 180 cm, Brustweite 87 cm, nur ganz gut erhalten, **gesucht**. Preisofferte unter Chiffre W 11 an die Expedition der „Allg. Schweiz. Militärzeitung“.

Für junge Offiziere!

Neue Ordonnanz-Pistole, sowie ein Revolver aus Nachlaß zu verkaufen. Offerten unter Chiffre Z A 6361 befördert Rudolf Mosse, Zürich. (Z 54480)